

Ueber *Helicopsyche*

als eine der Schweiz. Insectenfauna angehörende
Phryganide erkannt.

Ein Sendschreiben an Herrn Dr. Stierlin
von **C. v. Siebold** in München.*)

(Aus den Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen
Gesellschaft Band IV. Nro. 10. 1876.)

Einer Einladung zur diesjährigen Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften in Basel Folge leistend, hatte ich mir unter anderem vorgenommen, den Herren Entomologen eine auf die schweizerische Insecten-Fauna sich beziehende Angelegenheit ans Herz zu legen, die mich schon lange beschäftigt und welche in letzter Zeit durch einen von Herrn Mac Lachlan in London an die italienischen Entomologen erlassenen Aufruf***) von neuem in mir angeregt wurde.

Die Sache betrifft die in ihren Larvenzuständen so höchst merkwürdige Phryganiden-Gattung *Helicopsyche*, welche in ihrem vollkommenen Entwicklungszustande, wir dürfen es wohl zu unserer Beschämung eingestehen, bis heute so gut wie gänzlich unerkant geblieben ist. Derselbe Umstand ist nun auch Veranlassung gewesen, dass der ausgezeichnete Kenner

*) Einleitende Bemerkung der Redaction. Dem Wunsche unsers hochverehrten Ehren-Vorstands-Mitgliedes, den nachfolgenden Artikel noch einmal abdrucken zu lassen, kann unfraglich und bereitwilligst entsprochen werden. Abgesehen von allen kleinlichen Bedenken (deren wir die Schweizer Collegen um so weniger für fähig halten, als ihre „Mittheilungen“ durch gediegenen Inhalt hinreichend davor gesichert sind, diesen Wiederabdruck als sträfliche Piraterie ansehen und dagegen Protest einlegen zu müssen), wird die jetzt hinzugefügte zweite Nachschrift gewiss dazu beitragen, das allgemeine Interesse für das in Rede stehende merkwürdige Entomon noch durch die darauf bezügliche Beobachtung des ausgezeichneten Forschers Fritz Müller zu erhöhen. Manche unser Leser, denen die Schweizerischen Mittheilungen nicht zugänglich sind, werden mit Genugthuung ersehen, dass auch nach dem Tode der hochverdienstlichen Frau Lienig die deutsche Entomologie noch von zarten weiblichen Händen sauber und mit Erfolg gepflegt wird.

C. A. D.

**) Siehe *Bulletino entomologico*. Anno VII, Firenze 1875. pag. 320.

der Phryganiden, Herr Mac Lachlan, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, durch eine Monographie der Phryganiden eine in der entomologischen Literatur seit lange vorhandene Lücke auszufüllen, den bereits oben angedeuteten Aufruf an die Freunde der Entomologie Italiens gerichtet hat, damit dieselben sein Unternehmen durch Zusendungen von verschiedenen Imagines italienischer *Helicopsyche* unterstützen möchten. Herr Mac Lachlan war natürlich von dem Gedanken ausgegangen, dass es in Italien, als der einzigen bisher bekannten europäischen Heimath von *Helicopsyche*, Entomologen geben müsse, welche sich rühmen könnten, in den Besitz von vollkommen entwickelten und wohlconservirten Imagines der so seltenen, fast in allen Sammlungen fehlenden *Helicopsyche* gelangt zu sein.

So weit nun meine eigenen Erfahrungen reichen, bin ich leider zu der Ueberzeugung gekommen, dass wohl kaum ein Entomologe in Italien diesen kleinen *Helicopsyche*, welche einer bisher nur wenig beachteten Insectenfamilie angehören, diejenige Aufmerksamkeit geschenkt hat, welche erforderlich ist, um sich von denselben die wahrscheinlich höchst vergänglichen und im Freien nur zu leicht zu übersehenden Imagines anzueignen. Es schien mir aus diesem Grunde wohl das sicherste, dass, um dem Wunsche des Herrn Mac Lachlan zu entsprechen, der Entschluss gefasst werden müsse, die Imagines der *Helicopsyche* aus ihren Larven zu züchten, bei welcher Gelegenheit die bisher vollständig ausser Acht gelassene Lebensweise dieser so höchst interessanten Phryganiden-Gattung ebenfalls bekannt werden würde. Ich schrieb daher an die ital. Entomologen jenen Brief, welcher sich in dem *Bullettino entomologico*, Anno VIII, 1876 abgedruckt befindet, und der nur vorerst diejenigen, welche dieser Angelegenheit Mühe und Zeit widmen wollten, über die italienischen Fundorte der *Helicopsyche*-Larven orientiren sollte.

Da es sich übrigens bei meinen eigenen Bemühungen, lebende *Helicopsyche*-Larven in Italien aufzufinden oder von dort zu erhalten, durch die Aufmerksamkeit und den Eifer des leider jetzt schon verstorbenen als Mineralogen und Conchyliologen bekannten Herrn Abbate Stabile herausgestellt hatte, dass *Helicopsyche* in der Nähe von Lugano vorhanden sei, kann ich es nicht unterlassen, den Herren Entomologen der Schweiz diesen von Herrn Stabile entdeckten, in der italienischen Schweiz gelegenen Fundort zu weiteren Forschungen anzuempfehlen. Ich erlaube mir daher aus diesem Grunde jene auf *Helicopsyche* sich beziehenden und an mich gerichteten brieflichen Mittheilungen des Herrn Stabile, soweit sie den

Fundort der *Helicopsyche*-Larven in der italienischen Schweiz betreffen, hier mitzuthellen und zwar um so mehr wörtlich wiederzugeben, weil der Entdecker dieses interessanten Fundes die Lokalitäten des Aufenthalts der die merkwürdigen schneckenförmigen Säcke bauenden *Helicopsyche*-Larven so genau beschreibt, dass die Leser dieser Zeilen sicherlich im Stande sein werden, diesen Aufenthaltsort wieder aufzufinden.

Nachdem ich nämlich im Jahre 1868 während des Frühlings bei einem längeren Aufenthalte am Comer See verschiedene Excursionen unternommen hatte, um der *Helicopsyche* auf die Spur zu kommen, hatte ich das Glück, mit dem Herrn Abbate Stabile in Mailand persönlich bekannt zu werden, welchem nicht entgangen war, dass schon mehrmals von Sammlern die Säcke der *Helicopsyche*-Larven mit wirklichen Schneckengehäusen verwechselt worden waren. Ich machte Herrn Stabile mit allen näheren auf *Helicopsyche* sich beziehenden Verhältnissen bekannt, damit von demselben bei dem Conchyliensammeln die den *Helix*-Gehäusen täuschend ähnlichen *Helicopsyche*-Säcke sogleich als solche anerkannt und sorgfältig gesammelt werden möchten, wodurch die Möglichkeit gegeben wäre, dass endlich einmal solche Sackträger in die Hände von Entomologen zu weiterer Untersuchung und Beobachtung gelangen möchten. Auf welchen fruchtbringenden Boden ich meine Belehrungen übertragen hatte, das erfuhr ich zu meiner grössten Freude alsbald nach meiner Rückkehr in München durch einen unterm 27. August 1868 von Herrn Stabile an mich gerichteten Brief, welcher mit dem überraschenden Ausruf „Eureka“ begann und mir folgendes meldete: „L'un de ces jours j'ai trouvé sous des feuilles mortes de châtaigniers, dans un endroit très humide, quelques exemplaires vivants d'une *Friganée enroulée*, de la grosseur d'une *Valvata piscinalis* moyenne. J'en ai placé 6 des plus adultes dans l'alcool et quelques unes sont encore vivantes dans une boîte humectée souvent par de l'eau. Je pense donc, que cette notice sera agréable, et j'attends vos ordres en propos.“

Ich bat natürlich Herrn Stabile dringend, mir wo möglich noch lebende Exemplare dieser höchst interessanten Phryganiden-Larven zur Anschauung zukommen zu lassen. Herr Stabile entsprach auf das Bereitwilligste meiner Bitte dadurch, dass mir derselbe unterm 6. September 1868 acht lebende Exemplare dieser *Helicopsyche*-Larven sendete, welche sämtlich lebend und munter in einer Blechbüchse mit angefeuchtem Moos verpackt in München angekommen waren, sich aber bei aller Aufmerksamkeit und Sorgfalt nicht lange am Leben

erhalten liessen. Die Pflege und Aufzucht dieser halb amphibisch lebenden Helicopsychen-Larven erfordern jedenfalls ganz besondere Vorkehrungen, welche durch Erfahrungen erst ausfindig gemacht werden müssen. Um nun den Herren Entomologen der Schweiz die Gelegenheit zu verschaffen, sich diese Erfahrungen zu eigen zu machen, damit endlich mittelst Züchtung der Helicopsychen-Larven die Imagines derselben ein Eigenthum der entomologischen Wissenschaft werden könnten, will ich nicht versäumen, den auf schweizerischen Boden von Herrn Stabile entdeckten Fundort einer Helicopsyche mit den gleichen Worten, die mir der Entdecker brieflich mitgetheilt hat, näher zu bezeichnen. Stabile's Brief vom 6. September enthält darüber folgendes: „J'ai reçu aujourd'hui votre lettre etc. Aujourd'hui j'ai remis à la poste une boîte de fer-blanc avec de la mousse humectée, et quelques feuilles sèches, parceque il parait que les petites bêtes se plaisent de demeurer à préférence sous les feuilles sèches arrosées; j'y ai ajouté quelques débris d'Acridies, un Helix obvoluta, et quelques fragments de chaux, à fin que les Phryganées puissent ronger quelque chose (végétale ou animale plutôt) pour prolonger leur existence. Les exemplaires de la Phryganée sont 8 toutes vivantes, car avant de les placer dans la boîte, j'ai attendu, qu'elles sortissent à se promener ça et là sur une feuille de papier. L'endroit où j'ai recolté cette Phryganée est toujours humide, à pied d'un rocher ou conglomérat silico-calcaire, d'où tombent toujours des gouttes d'eau; je les ai trouvées dans un espace très limité (deux ou trois mètres) et toujours sous les feuilles pourries de châtaigniers avec la *Clausilia Strobili* et *lineolata* etc. dans un coteau herbeux et parsemé de pierres et gravier, près d'un petit village nommé „Viganello“, à 1/2 heure de Lugano, région des châtaigniers.“

Hoffentlich wird der Eifer für biologische Forschungen auf dem Gebiete der Entomologie, welchen der verstorbene vortreffliche Bremi durch Wort und That seinen Landsleuten einzupflanzen gewusst hat, noch nicht erloschen sein und die Schüler Bremi's veranlassen, die von mir in diesen Zeilen angedeuteten Lücken unseres entomologischen Wissens bald auszufüllen.

Nachschrift. Gern hätte ich diese Mittheilungen in der entomologischen Section bei Gelegenheit der in Basel kürzlich stattgehabten Jahresversammlung der schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften mündlich vorge tragen und durch Objecte erläutert, allein mein Vorhaben wurde

dadurch verhindert, dass schon am Tage vor der Eröffnung dieser Jahresversammlung, wie ich naträchlich erfuhr, die entomologische Section ihre Zusammenkunft und Sitzung zu meinem grössten Bedauern abgehalten hatte.

Sollte es durch meine obigen Mittheilungen nun wirklich der Fall sein, dass einer oder der andere der Herren Entomologen seine Aufmerksamkeit auf den oben erwähnten Helicopsychen-Fundort in der italienischen Schweiz lenken wollte und zugleich das Glück haben, in der Umgegend von Lugano die besprochenen Helicopsychen-Larven ebenfalls aufzufinden, so würde ich demselben im Interesse unserer Wissenschaft noch folgenden Rath ertheilen:

Die Zucht der Phryganiden ist bekanntlich eine sehr schwierige Aufgabe, und es erfordert das Erziehen der Phryganiden-Larven bis zum Ausschlüpfen ihrer Imagines grosse Aufmerksamkeit und Ausdauer. Schon der Umstand, für die Larven stets das nöthige und richtige Futter herbeizuschaffen, verbunden mit der Sorge, diesen Larven die unentbehrliche bestimmte Menge von Feuchtigkeit oder frischem Wasser stets zukommen zu lassen, erschwert es ausserordentlich, die Aufzucht der Imagines bis zum Ausschlüpfen derselben zu bringen, zumal da noch sogenannte Subimagines als vorletztes Verwandlungsstadium bei den Phryganiden sich eingeschoben zeigen. Der Phryganiden-Züchter muss sich also verschiedene Erfahrungen aneignen, wenn ihm dergleichen Zuchtversuche nicht misslingen sollen. Jedenfalls würde bei der Seltenheit der Helicopsychen ein wiederholtes Misslingen solcher Züchtungen als doppelter Verlust empfunden werden. Ich würde daher demjenigen, welcher solche Verluste zu vermeiden wünscht, folgenden Vorschlag machen:

Mir ist nämlich eine Persönlichkeit schon seit längerer Zeit bekannt, welche mit der Züchtung der verschiedensten Thiere ausserordentlich vertraut ist und sich namentlich mit der Lebensweise und Züchtung der Phryganiden unter so glücklichen Erfolgen beschäftigt hat, dass es derselben nicht schwer fallen, ja voraussichtlich sicher gelingen wird, auch die Imagines aus den Helicopsychen-Larven zu erziehen. Es ist diese Persönlichkeit Fräulein Marie von Chauvin zu Freiburg im Breisgau*), mit welcher Dame ich bereits in Be-

*) Fräulein M. von Chauvin wohnt am Lorettoberge zu Freiburg im Breisgau, lebte früher in Berlin, und hat durch ihre geschickten und glücklich ausgeführten Züchtungs-Methoden verschiedener Hausthiere, Amphibien und Insecten bereits die Aufmerksamkeit mehrerer Zoologen auf sich gezogen. Ich erwähne nur Herrn Professor Ger-

treff dieser Angelegenheit mich mündlich verständigt habe. Dieselbe hat sich gern bereit erklärt, die Züchtungen an Helicopsychen, wenn ihr dergleichen lebende Larven zu genanntem Zwecke zugesendet werden sollten, zu versuchen. Ich meinerseits bin der Ueberzeugung, dass die an Fräulein von Chauvin eingesendeten lebenden Helicopsychen-Larven sich in den besten Händen befinden werden.

Zweite Nachschrift. Trotz der vielen Mühe, die ich mir seit mehreren Jahren gegeben habe, die Aufmerksamkeit der Herren Entomologen auf die merkwürdige Phryganiden-Gattung *Helicopsyche* (Bremer) zu lenken, habe ich leider bis jetzt nichts darüber erfahren können, ob es einem oder dem anderen Freund der Biologie der Insecten gelungen ist, Imagines von Helicopsychen-Larven zu erziehen; aus diesem Grunde erlaube ich mir die oben mitgetheilte, aus den Mittheilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft wiederholte Ansprache in der weitverbreiteten und vielgelesenen Entomologischen Zeitung den deutschen Entomologen ans Herz zu legen, im Falle einer oder der andere die Absicht haben sollte, seine Excursionen auch auf die italienische Schweiz auszudehnen.

Zum Schlusse will ich nun noch aus einem jüngst erhaltenen Briefe unseres als Naturforscher bekannten Landsmanns, Fritz Müller, einige auf Helicopsyche sich beziehende Mittheilungen hier wörtlich wiedergeben. Dieser vortreffliche Beobachter schrieb mir am 25. Dezember 1876 aus Blumenau (Santa Catharina in Brasilien) unter anderem folgendes:

„Ihre *Lettera agli entomologi Italiani* über die Helicopsychen, für deren freundliche Zusendung ich bestens danke, erhielt ich im fernen Westen unserer Provinz, auf den Campos dos Curitibanos, wohin ich im October einen zweimonatlichen Ausflug unternommen hatte.“

„Helicopsychen-Larven sind hier, im Gebiet des Itajahy sehr häufig und zwar leben sie, soweit meine Erfahrung reicht,

stücker in Berlin, welcher Fräulein von Chauvin als seine Schülerin sehr schätzen gelernt hat und von welchem gerade die von derselben auf dem biologischen Gebiete der Phryganiden angestellten Beobachtungen ganz besonders gerühmt wurden. Ferner berufe ich mich auf das Vertrauen, welches Herr Professor Weismann in Freiburg dem Fräulein von Chauvin dadurch bewiesen hat, dass derselbe dieser geschickten Thierpflegerin die Versuche übertrag, Axolotl zu Amblystomen zu erziehen, welche Aufgabe dieselbe bekanntlich sehr glücklich gelöst hat, wie aus Weismann's Mittheilungen (in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, Band XXV, Supplement-Heft 3. 1875. pag. 298) zu ersehen ist.

ausschliesslich an Steinen in raschfliessenden kleineren oder grösseren Bächen. Auffallend war es mir, dass ich sie im Westen der Serra, im Flussgebiet des Uruguay, vermisste; doch möchte ich dieses, obwohl ich in mehreren Bächen vergeblich danach suchte, eher dem Zufall, als einer wirklichen Abwesenheit derselben zuschreiben. In dem ersten Bache diesseits der Serra, in dem ich auf dem Heimwege suchte, fand ich sie wieder. — Dass sie wenigstens nicht dem ganzen Uruguay-Gebiete fremd, beweisen die von Ihnen erwähnten, von Strobel gesammelten Gehäuse. — Trotz der Häufigkeit der Helicopsychen-Larven habe ich das geflügelte Insect noch nicht kennen gelernt; in der Gefangenschaft pflegen die Thiere, wie andere Bewohner rasch fliessender Gewässer, sich nicht lange zu halten. Ich liess daher, vor einigen Jahren, einen Kasten machen, an dem zwei gegenüberstehende Wände aus Drahtgaze bestanden, so dass das Wasser frei durchfliessen konnte, und setzte ihn, mit Steinen beschwert, in einen Bach in der Nähe meines Hauses. Hier sind dann auch einige Helicopsychen ausgeschlüpft; allein als ich sie fand, waren sie bereits todt und lagen in ziemlich zersetztem Zustande auf der Oberfläche des Wassers, so dass es mir nicht gelang, die zarten Thierchen in brauchbarem Zustande heimzubringen. Bald darauf schwemmte mir ein Gewitterregen den ganzen Kasten fort und ich bin seitdem noch nicht wieder zu einem neuen Versuche gekommen.“

So sehr dieses Misslingen eines ersten Versuchs von Fritz Müller, Helicopsychen-Imagines zu züchten, bedauert werden muss, giebt derselbe doch Winke, auf welchem Wege es am Ende doch gelingen könnte, dergleichen in Europa vorkommende Helicopsychen-Larven dahin zu bringen, dass sie sich zu Imagines entwickeln. Nur möchte ich vorschlagen, dass die Kästen, wie ein solcher von Fritz Müller zur Aufzucht von Helicopsychen-Imagines benutzt worden ist, oben im Luftraum mit zwei horizontal liegenden Brettchen in zwei verschiedenen Höhen wie mit halben Querscheidewänden versehen würden, damit die auschlüpfenden und wahrscheinlich nur sehr kurzlebigen Helicopsychen-Imagines umherflatternd und bald darauf absterbend nicht direct ins Wasser fallen, sondern auf das eine oder das andere horizontale trockne Brettchen sich niederlassend nach dem baldigen Tode doch wenigstens in *möglichst unverletztem* Zustande angetroffen und conservirt werden können.

München, den 3. März.

C. v. Siebold.